

## 7 Zusammenfassende SWOT-Analyse

Demografischen Wandel als zentrale Herausforderung für die nachhaltige Stadtentwicklung erkennen

Eine der zentralen Herausforderungen für die aktuelle und zukünftige Entwicklung der Stadt Brandenburg an der Havel ist der demografische Wandel (vgl. Kapitel 5). Der auf absehbare Zeit nicht gänzlich umkehrbare Bevölkerungsrückgang beeinflusst alle Handlungsfelder der Stadtentwicklung und engt die zur Verfügung stehenden „Spielräume“ ein. Vor diesem Hintergrund sind insbesondere Risiken zu vermeiden und Chancen zu ergreifen, die maßgeblich Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung haben. Zentral ist dabei, die Stadt als anziehenden Lebensort zu erhalten und weiterzuentwickeln. Eine nachhaltige Stadtentwicklung setzt vor diesem Hintergrund darauf, attraktive Rahmenbedingungen zu gestalten: für junge Familien und ein generationenübergreifendes Zusammenleben, für gesunde Lebens- und Umweltbedingungen und für eine innovative Wirtschafts- und Arbeitsplatzentwicklung. Bestehende Schwächen müssen ehrlich benannt und angegangen, Stärken der Stadt Brandenburg an der Havel erkannt und ausgebaut werden.

Zusammenführung der handlungsfeldbezogenen Analyse

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der handlungsfeldbezogenen Analyse zusammengefasst dargestellt. Hierbei wird sich des Instruments der SWOT-Analyse (engl. Akronym für Strengths, Weaknesses, Opportunities und Threats) bedient, um die Stärken und Schwächen, wie auch die Chancen und Risiken gegenüberzustellen. Die SWOT-Analyse ist ein im Zusammenhang mit Evaluationsprozessen inzwischen in der Bundesrepublik Deutschland etabliertes Verfahren.

### Gegenüberstellung wesentlicher Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

Stärken

- Funktionsbündelung und -stärke als kreisfreie Stadt, Oberzentrum und Regionaler Wachstumskern mit regionaler und z. T. landesweiter Bedeutung; starke regionale Rolle
- bestehendes quantitatives und qualitatives Ausstattungsgewicht der Stadt
- überregionale und regionale Lage- und Erreichbarkeitsgunst aller Verkehrsträger
- Nähe zur Autobahn
- attraktive Regionalexpressanbindung Berlin, Potsdam und Magdeburg sowie regionaler ÖPNV/SPNV-Knoten
- breite, trag- bzw. ausbaufähige Wirtschaftsstruktur; Vielzahl von Branchenkompetenzen und etablierte Wachstumsbranchen (u. a. Gesundheitswirtschaft/Tourismus)
- positive Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung / relativ hoher Beschäftigtenanteil im Dienstleistungs- und Forschungs-/Entwicklungsbereich
- vielfältige Stadtteil-, Siedlungs- und städtebauliche Qualitäten
- erfolgreicher Stadtumbauprozess
- Sanierungsfortschritt in der Kernstadt
- umfassendes und qualitativ hochwertiges Bildungsangebot (Schule, Berufsbildung, Fachhochschule) mit sehr hoher regionaler Bedeutung und stärkere Kooperationen zw. Schule und Wirtschaft
- umfassende Gesundheits- und Sozialversorgung mit hoher regionaler Bedeutung
- kulturhistorisches Erbe sowie städtebauliche und landschaftliche Potenziale als

	<p>Anziehungspunkt; Wohnstandort sowie Naherholung/Tourismus (bedeutende weiche Standortfaktoren)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sehr breites kulturelles Angebot und kulturelles Zentrum für die Region</li> <li>• Gewässerreichtum – vielfältige Naherholungs- und Tourismuspotenziale</li> <li>• zunehmend vereinheitlichtes Stadtmarketing</li> <li>• Austragungsort der BUGA Havelregion 2015</li> <li>• etablierte und bekannte „Sportstadt“</li> <li>• Sozialorientierung und Gemeinschaftssinn der Stadt(gesellschaft)</li> </ul>
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Randlage zur Landesgrenze Sachsen-Anhalt bzw. Lagekonkurrenz durch Nähe zu wichtigen Arbeitsplatzzentren</li> <li>• Ergänzungsbedürftige Ausstattung mit Landes-/Bundeseinrichtungen bzw. Institutionen</li> <li>• Herausforderung demografischer Wandel: Weiterhin – überalterungsbedingte – Rückgänge der Bevölkerung; Stadtteil Nord mit deutlicher Überalterung</li> <li>• noch zu geringe Attraktivität als Zuzugsort für neue Bürger</li> <li>• perspektivisch zunehmender Fachkräftemangel</li> <li>• Erreichbarkeitsdefizite Nord-Süd-Achse - Autobahn</li> <li>• Autobahnanbindung Standort Kirchmöser</li> <li>• Mangel an nachfragegerechten autobahnnahe Flächenangeboten</li> <li>• fehlende Außenstelle der InvestitionsBank des Landes Brandenburg (ILB)/ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (ZAB)</li> <li>• fehlendes Regionalbüro der Landesagentur für Struktur und Arbeit (LASA) Brandenburg GmbH</li> <li>• Wachstumsbereich Gesundheitswirtschaft ohne lokalen wissenschaftlichen / Forschungshintergrund</li> <li>• unzureichende Finanzausstattung und strukturelle Defizite</li> <li>• keine funktions-/aufgabengerechte Finanzierung (regionale Funktion) möglich</li> <li>• kein Bürgerhaushalt</li> <li>• weiterer Ausweisungsbedarf von Industrieflächen (GI)</li> <li>• stark eingeschränkte Investitionskraft für Neu- und insbesondere Erhaltungsinvestitionen</li> <li>• Profilierungspotenzial als gut ausgestatteter Lebens(Wohn)Ort in der Region kaum genutzt</li> <li>• Leerstand und weiterhin Sanierungsbedarf im privaten Altbaubereich in der Kernstadt</li> <li>• weiterer Rückbaubedarf bei zunehmend begrenztem Handlungsspielraum</li> <li>• stadtbildprägende Brachflächen in der Innenstadt</li> <li>• Altlastensituation im Stadtgebiet</li> <li>• fehlende kommunale Umweltqualitätsziele</li> <li>• fehlende Grundlagen und Verzahnung des ressortübergreifenden Handlungsfelds Klimaschutz, fehlende gesamtstädtische Zielstellung sowie personelle und politische Anbindung</li> </ul>

- noch bestehender Bedarf an Kitaplätzen in der Kernstadt
  - Wegeverbindungen (Fußgänger/Radfahrer) am Wasser noch lückenhaft - innerstädtische Uferbereiche nicht erlebbar/durchgängig befahrbar
  - Kapazität öffentlicher Sportbootanleger nicht ausreichend, Nachfrage nach Anlegemöglichkeiten für sehr große Besucherboote kann nur eingeschränkt bedient werden
  - gering ausgeprägtes ressortübergreifendes Bewusstsein und Standortvermarktung (Vernetzung Wirtschaft, Tourismus, Kultur, Wohnen)
  - noch gering ausgeprägtes Regionalbewusstsein, -image bzw. -marketing
- Chancen
- Funktionsstärkung wäre durch den Erhalt bzw. Ergänzung von Funktionen bzw. der Ausweitung des Funktionsbereiches (bedingt auch durch zunehmende Versorgungsdefizite im strukturschwachen Bereich) möglich
  - Förderung der Rahmenbedingungen für kontinuierliches Arbeitsplatzwachstum, z. B. über Innovationsmanagement, Marketing, Netzwerke, Entwicklung der weichen Standortfaktoren
  - Innovationskraft könnte durch stärkere Vernetzung und Vermarktung von Wirtschaft, Forschung, Bildung und Kultur unterstützt werden
  - Wachstumspotenziale liegen auch in Gesundheitswirtschaft und im Tourismus
  - perspektivisch wäre Weiterentwicklung als Messestandort möglich
  - stärkere Nutzung der wirtschafts- und wissensbezogene Kooperationspotenziale der Metropolregion
  - stärkere Bewerbung als attraktiver Ausbildungs- und Arbeitsplatzstandort
  - „Nukleus“ Kernstadt durch Fortsetzung der Sanierung und Funktionsstärkung ist Wachstumspotenzial
  - erhebliche Entwicklungs- und Ausstrahlungspotenziale für Stadt und Region durch die Austragung der Bundesgartenschau 2015 mit Wirkung nach innen (Selbstbewusstsein, „Wir-Gefühl“) und außen (Image Land Brandenburg, Besucher)
  - Standortvorteil verkehrsträgerübergreifende Erreichbarkeit könnte optimiert werden
  - Potenziale der Bahnhofsumfeldentwicklung als regionaler Verkehrsknotenpunkt sowie als neuem Stadteingang mit Potenzial zu enormer Strahlkraft nach innen und nach außen
  - Attraktivitätssteigerung der Gesamtstadt über die sukzessive Entwicklung der Stadteingänge und Wegeverbindungen
  - stärker ressortübergreifendes Marketing der umfassenden komplementären Stärken der Stadt könnte Imagegewinn durch ausgewogenere Stadtprofilierung (industrielle Basis – Bildung / Innovation – Kultur- und Naturlandschaft – lebenswerter und attraktiver Wohn-, Studier- und Arbeitsort – Gesundheitszentrum – Heimat) ermöglichen – vor allem in Region / im Land Brandenburg notwendig
  - Klimaschutz als querschnittsorientiertes Thema – mit Wirkung auf und Synergieeffekten zu zahlreichen Bereichen der Stadtentwicklung (nachhaltige Stadtentwicklung, Natur/Umwelt, klimagerechte Mobilität, Image/Ausstrahlung) – deutliche wirtschaftliche und Marketingpotenziale
  - Ausbau Wirtschaftsfaktor Tourismus könnte durch stärkere Vernetzung von

attraktiven historischen, kulturellen, einzelhandelsbezogenen und naturbezogenen Angeboten und Qualitäten von Stadt und Region erfolgen

- Radwegenetz als Potenzial für den Tourismus ausschöpfen (innerstädtisch und übergeordnetes Netz) – Stadt als Station/Ausgangspunkt für Radreisen (Übernachtungen) - stärkere Verknüpfung mit Stadt- und Kultur- sowie Natur- und Wasserlandschaft
- Kapazitätserweiterung öffentlicher Sportbootanleger ist noch möglich
- Stadtqualitäten und vielfältige Wohnangebote könnten zur Generierung von Zuzügen aus der Metropolregion Berlin-Brandenburg gezielter vermarktet werden
- bürgerschaftliches Engagement könnte für Stadtentwicklung stärker mobilisiert und gebündelt werden, insbesondere auch auf Quartiers-/Nachbarschaftsebene
- Ausrichtung auf junge Familien, Kinder und Jugendliche (Marketing, Stadtentwicklung) könnte die Bindung an ihre Heimatstadt erhöhen
- Schaffung generationenübergreifender Angebote
- Nutzung der in der Stadt vorhandenen und der sich aus der Region heraus entwickelnden kulturellen Potenziale könnte Bewusstsein für die Region stärken und die Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt erhöhen

- Risiken
- weitere Abwanderung junger Bevölkerungsgruppen und forcierte Überalterung
  - Auswirkungen der fortschreitenden Überalterung, z. B. Altersarmut und damit verbundene Sozillasten
  - einseitige Profilierung, d. h. die Ausrichtung könnte zu stark auf das industrielle Erbe und die tradierte „Existenzgrundlage“ der Stadt gerichtet sein
  - „Abkopplung“ von der Entwicklungsdynamik bzw. den Entwicklungsimpulsen der berlinnahen Region könnte eine Gefahr darstellen
  - eingeschränkte Standortattraktivität, sofern dem Fachkräftemangel nicht aktiv entgegengewirkt werden würde
  - nachhaltige Sicherung des Versorgungs- bzw. Ausstattungsstandards und -betriebs der zentralen Einrichtungen würde durch unzureichende finanzielle Kompensation (regionaler Einzugsbereich) gefährdet werden
  - bei Verlust der Kreisfreiheit könnte Schwächung der oberzentralen Funktion erfolgen
  - Einschränkungen der Funktionswahrnehmung und -qualität, sofern keine strukturellen Verbesserungen der Finanzausstattung erfolgen würden (Veredelung Zentrumsfunktion)
  - fehlende Stadtteilpriorisierung könnte zu ungesteuerten Fehlentwicklungen führen
  - Innenstadt- bzw. Kernstadtsanierung könnte stocken, wodurch die weitere Entwicklung der Gesamtstadt beeinträchtigt werden würde
  - fehlendes Image als Nachhaltige Stadt (weicher Standortfaktor) - insbesondere im Wettbewerb unter den Städten (Fachkräfte, neue Generationen)
  - weiter sinkende finanzielle Handlungs- und insbesondere Investitionsfähigkeit der Stadt bzw. städtischen Betriebe könnte Risiko sein